

Schule Roth-Haus : ein Werk privater Initiative

Autor(en): **Spörri, Hanspeter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **149 (2022)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-981548>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schule Roth-Haus – ein Werk privater Initiative

Die heilpädagogische Tagesschule in Teufen feierte 2022 ihr 50-Jahr-Jubiläum. Ihre Geschichte ist geprägt von Umbrüchen und Veränderungen.

HANSPETER SPÖRRI

Zu Beginn war es ein steiniger Weg: An mehreren Sitzungen im Jahr 1966 beriet der Vorstand der Appenzellischen Gemeinnützigen Gesellschaft (AGG) über die Möglichkeit, im Waisenhaus Teufen ein Heim für «praktisch bildungsfähige Kinder» zu errichten.¹ Der Teufener Gemeinderat hatte sich bereiterklärt, das nur noch wenig genutzte Waisenhaus im Schönenbühl zur Verfügung zu stellen.²

Schliesslich stellte der Vorstand an der Jahresversammlung vom 29. Oktober des gleichen Jahres den Antrag, die AGG solle das Patronat über dieses Heim übernehmen. Alt Regierungsrat Werner Hohl, Walzenhausen, wies die Versammlung auf die Dringlichkeit hin. Laut einer Erhebung seien im Kanton 240 Schulkinder «nur praktisch bildungsfähig». Kinder mit Behinderung müssten in den Nachbarkantonen untergebracht werden.

Das Thema war im Appenzellerland seit längerem präsent. So hatte die Landesschulkommission von Appenzell Auser Rhoden bereits 1943 einen «Kurs für Heilpädagogik» veranstaltet, bei dem verschiedene Referenten in die «Behandlung der Geistesschwachen, Schwererziehbaren, Taubstummen und Blinden oder Gehörlosen und Sehschwachen einführten».³

Von Zweifeln geplagt

Im Jahresbericht 1968 kam AGG-Präsident Heinrich Kempf-Spreiter erneut auf die «im Vorbereitungsstadium befindliche Sonderschule für praktisch bildungsfähige Kinder» zu sprechen. Sie habe «eingehende Besprechungen und Verhandlungen mit den Organen der Gemeinde Teufen» erfordert. Als vorläufiges Resultat sei der «bevorstehende Abschluss eines Baurechtsvertrages zu melden».⁴ Dieser umfasste das Waisenhaus und das dazugehörige Grundstück von rund 11 000 m².

An der 137. Jahresversammlung der AGG am 8. November 1969 hielt Jakob Lutz von der Universität Zürich ein Referat unter dem Titel «Hilfe für seelisch-geistig behinderte Kinder». Die AGG halte es für angezeigt, «über die ganze Problematik der heilpädagogischen Bestrebungen im Dienste der seelisch-geistig behinderten Kinder zu orientieren», war in der Einladung zu lesen.

Im Jahresbericht 1969 musste Präsident Kempf eine Verzögerung des Bauprojekts wegen Abklärung feuerpolizeilicher Fragen bekanntgeben. «Gleichzeitig sind der Bau- und Heimkommission jedoch Zweifel aufgekommen, ob man nun auf dem richtigen Wege sei. Unser Vorstand hat in seiner letzten Sitzung von der neuen Sachlage Kenntnis genommen und den Kredit für eine weitere Projektvariante eröffnet. Gleichzeitig will die Heimkommission durch Besichtigung einiger weiterer Institute ihre Vorstellung über die richtige Ausgestaltung einer solchen Schule abrunden.» Der ursprüngliche Kostenvoranschlag von 550 000 Franken könne damit nicht mehr eingehalten werden. Man habe aber gute Gründe zur Annahme, «dass wir die Mehrkosten werden finanzieren können».⁶

Ake Rutz und Milly Keller machten Druck

An der 140. Jahresversammlung am 2. Dezember 1972 konnte Präsident Kempf endlich das Bauprojekt für den Umbau des ehemaligen Waisenhauses Teufen und den Neubau eines Wohnheims und eines Schulheims in unmittelbarer Nähe vorlegen. «Sozusagen als Vorstufe» sei im Frühjahr eine Tagesschule für Behinderte in den Räumen des alten Waisenhauses eröffnet worden. «Unser Entschluss, nun doch noch ein Provisorium einzurichten, ist auf einen eigentlichen Notstand zurückzuführen, hatten doch Umfragen für die Unterbringung weiterer Kin-

der lauter Absagen ergeben.» Von 90 auswärts platzierten Appenzellerkindern seien deren 41 in Heimen untergebracht, die sich auf 21 verschiedene Orte der Schweiz verteilen.⁷

Druck gemacht hatten zwei Frauen: Milly Keller, Mutter von zwei behinderten Kindern, rief Ake Rutz an: «Jetzt mues näbis go! Bisch au debii?»⁸ So erinnerte sich Ake Rutz laut einem Artikel der Teufner Dorfzeitung «Tüüfner Poscht», der zum 40-Jahr-Jubiläum der Schule Roth-Haus erschien. Sie hatte selbst einen Sohn, der cerebral gelähmt war. Der Tüüfner Poscht schilderte sie die niederschmetternden Erfahrungen, die sie damals machte, und die Hilflosigkeit im Umfeld: «Jo do wöllit mer fescht bete, dass da Chindli cha stärke», habe eine wohlmeinende Nachbarin gesagt. Doch Ake Rutz liess sich nicht beirren. Sie machte sich ernsthaft Gedanken über die schulische Zukunft ihres Kindes. Und mit Milly Kellers Anruf kam die Sache ins Rollen. In der Person von Margrith Heuscher wurde eine Heilpädagogin gefunden. Weil ein zunächst als Unterrichtsort vorgesehener Privatraum sich als zu klein erwies, kam man auf das alte Waisenhaus, auf dessen Areal die AGG bereits am Planen war. Es wurde entrümpelt und mit einfachen Mitteln und viel privater Unterstützung eingerichtet.

Dann ging es plötzlich schnell

«Der Schulbetrieb begann am 5. Juni 1972, mit Fredy Eberhard als erstem Schulleiter, der Gebrechlichenhilfe als Trägerschaft und einer Schulkommission, welche die Schule über 30 Jahre ehrenamtlich führte», schrieb die Tüüfner Poscht 2012. Und weiter: «1973 wurde die Elternvereinigung Appenzellischer Verein zugunsten geistig Behinderter A.V.Z.G.B gegründet, mit Ake Rutz als erster Präsidentin. Der Durchbruch in Innerrhoden, das man unbedingt mit im Boot haben wollte, gelang, als der berühmte Innerrhoder Brief- und Kulturpreisträger Johann Manser für die Sache gewonnen werden konnte. Die beiden damaligen Erziehungsdirektoren Raymond Broger (AI) und Hans Alder (AR) übernahmen das Patronat des jungen Elternvereins. Dann ging es plötzlich

schnell: 1974 wurde dank eines Fonds aus dem Vermächtnis des legendären Teufner Ministers Arnold Roth die Stiftung Roth-Haus gegründet. 1976 erfolgte unter der Trägerschaft der AGG der erste Spatenstich für den Neubau, und 1978 wurde dieser eingeweiht.»⁹

Immer wieder habe sie am Anfang gegen Unsicherheit im Umgang mit dem Thema Behinderung ankämpfen müssen, erinnerte sich Ake Rutz laut «Tüüfner Poscht». Das Verständnis für behinderte Kinder sei damals gering gewesen, Behinderte und Behinderung hätten weitgehend zum Tabubereich gehört. Die Medien und die Politiker hätten richtiggehend wachgerüttelt werden müssen. Mit der Aktion «För die Chend, wo anderscht send» sei eine eigentliche Kampagne gestartet worden, die ein ganzes Jahr gedauert habe und schliesslich auch finanziell ein voller Erfolg geworden sei. Höhepunkt war ein grosser Galaabend 1975 im Kursaal Heiden mit viel Prominenz aus beiden Appenzell. Es kam weit über eine halbe Million Franken zusammen. «Die Tatsache, dass wir etwas hatten in Gang setzen können, statt tatenlos zuzuwarten, bestätigte uns, dass es richtig war. Man kann von anderen nicht mehr erwarten, als man selbst bereit ist zu geben. Ausserdem half die Aktivität, uns besser mit dem Schicksal auseinanderzusetzen und es auch ganz zu bejahen», sagte Ake Rutz der Tüüfner Poscht.¹⁰ Ihr behinderter Sohn konnte die Schule nie besuchen. Er starb plötzlich und unerwartet im Alter von sieben Jahren.

Ake Rutz selbst hatte noch am Fest zum 50-jährigen Bestehen der Schule Roth-Haus am 2. April 2022 auf dem Schulareal mitfeiern können. Sie starb am 5. Juni 2022 im Alter von 82 Jahren.

Gesellschaftliche Veränderungen

Gaby Bucher, langjährige Teufner Gemeinderätin und Schulpräsidentin, vertrat als Vorstandsmitglied die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft ab 2005 während 17 Jahren im Stiftungsrat der Schule Roth-Haus.¹¹ Die Atmosphäre unter der Schulleitung von Andreas Mäder und später von Elisabeth Zec-

chinel sei immer geprägt gewesen von der liebevollen Zuwendung der Lehrpersonen, ihrem Verständnis und ihrer Sorgfalt den Kindern gegenüber. Allerdings hätten die gesellschaftlichen Veränderungen und die damit verbundenen grossen Reformbewegungen im schulischen Bereich auch zu einem Umdenken in Bezug auf die Separation von Kindern mit Lernschwierigkeiten geführt. Mit der Einführung der integrativen Schulform auf der Ebene der Volksschule seien die Einführungs- und Sonderklassen aufgelöst worden. Den Eltern habe sich die Möglichkeit eröffnet, ihre lernbehinderten Kinder in der Regelschule einzugliedern: «Aus meiner Sicht war dies nicht in jedem Fall zielführend», sagt Gaby Bucher, aber: «Die Teilnahme einzelner Kinder aus dem Roth-Haus am Unterricht der Regelklassen war für die Zusammenarbeit und die Fragen nach den Grenzen der Integration sehr wertvoll. Der Schweregrad der Behinderung der Kinder in der Schule Roth-Haus habe sich in den letzten Jahren allerdings erhöht.»

Strukturelle Veränderungen seien in der Folge unumgänglich geworden. Bei Gaby Buchers Amtsantritt existierte neben dem Stiftungsrat eine zehnköpfige Schulkommission, in der Schulleitung, Stiftungsratspräsidium, Eltern, Lehrpersonen und Gemeinde vertreten waren. Die Entscheidungsfindung in diesem Gremium sei nur vorbereitend gewesen, sagt Gaby Bucher: «Organisatorisch lag und liegt die letzte Entscheidung beim Stiftungsrat. Aus diesem Grund war es mehr als zeitgemäss, für das Roth-Haus die Schulkommission aufzulösen, was aber nicht zur Freude der Lehrpersonen geschah. Sie befürchteten den Verlust ihres Mitspracherechts.»

Die zunehmende Bürokratisierung der Schule durch das «new public management» und die Vorgaben für das Roth-Haus aus der Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden warfen laut Gaby Bucher die Frage nach der eigentlichen Führung der Heilpädagogischen Schule auf. Im Stiftungsrat wurde eine Übergabe an den Kanton erwogen. Nach grundlegender Erörterung aller Pro- und

Kontra-Argumente und einer juristischen Prüfung sei aber entschieden worden, an der Führung über die Stiftung festzuhalten, obwohl auf der strategischen Ebene der Gestaltungsspielraum begrenzt sei. Die operative Führung sei geprägt von kantonalen Konzepten wie dem schulinternen Qualitätsmanagement (SCHIQ), dem Lehrplan, dem Berufsauftrag der Lehrpersonen und abhängig von den finanziellen Beiträgen der Kantone pro Schüler und Schülerin sowie der Zuweisung der Anzahl Lernenden.

Kostendruck und Konflikte

Die Einführung der Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenverteilung zwischen Bund und Kantonen (NFA) im Jahr 2008 hatten ebenfalls Auswirkungen auf die Schule Roth-Haus. Die Invalidenversicherung (IV) zog sich aus der Finanzierung zurück. Der Kostendruck im Vergleich zu ähnlich gelagerten Schulen stieg. Als Folge der integrativen Schulform waren die Schülerzahlen während einiger Zeit stark rückläufig, Lohnkosten mussten reduziert werden. Die verordneten Reformen führten zu Missstimmungen – besonders bei Personen, die sich mit Herzblut für die Schule Roth-Haus engagiert hatten.

Im Rahmen des vom Kanton vorgegebenen schulinternen Qualitätsmanagements (SCHIQ) wurden in Zusammenarbeit mit der Schulleitung und den Lehrpersonen Konzepte entwickelt, die bereits im Jahr 2006 eine erste, von der Bildungsdirektion initiierte Evaluation der Schule ermöglichten. Der sehr gute Ruf und das hohe Engagement von Lehrpersonen und Schulleitung wurden dabei laut Gaby Bucher bestätigt. Bemängelt worden sei hingegen der hohe Anteil an Therapien pro Schüler und Schülerin. Die Schlussfolgerung daraus: weniger, aber gezielte Therapien, dafür mehr Unterricht.

Schulleitung und Lehrpersonen konnten diese Kritik damals nicht nachvollziehen. Gaby Bucher weist darauf hin, dass besonders an einer heilpädagogischen Schule Lehrpersonen mit ausgeprägter Individualität und unterschiedlichen pädagogischen Konzepten und Vorstellungen tätig seien. Dies verlange von der

Schulleitung ein feines Gespür: «Personalführung ist zentral, zeitraubend und eine besondere Herausforderung.»

In all den Jahren habe sie, so Gaby Bucher, einen verantwortungsvollen Stiftungsrat mit engagierten Menschen erlebt. «Sie alle hatten das Ziel, gute Rahmenbedingungen für Lernende, Schulleitung und Lehrpersonen zu schaffen.»

Heilpädagogische Schulen seien heute nicht mehr wegzudenken, sagt Gaby Bucher. Sie sei deshalb dankbar, dass Privatinitiative und persönliche Betroffenheit engagierter Personen vor 50 Jahren die Gründung der Schule Roth-Haus ermöglicht hätten, die heute über 60 Kinder betreue – mit Unterstützung der Appenzelischen Gemeinnützigen Gesellschaft, der Gemeinde Teufen sowie der Kantone Appenzell Ausserrhoden und Innerrhoden.

Blick in die Zukunft

Der in Teufen wohnende Unternehmensberater Hannes Göldi ist seit rund sieben Jahren Präsident des Stiftungsrats der Schule Roth-Haus. Er sieht die Institution für die kommenden Jahre «gut aufgestellt». Eine kürzlich durchgeführte Mitarbeiterbefragung zeige eine hohe Arbeitszufriedenheit. Die an heutige Unterrichtsformen angepassten neuen Räumlichkeiten für den Kindergarten werden im Herbst 2022 in Betrieb genommen.

Das schulische und gesellschaftliche Umfeld werde sich weiterhin wandeln, ist Göldi überzeugt: «Auch in Zukunft wird es wieder Optimierungs- und Anpassungsbedarf an neue Gegebenheiten geben. Wir dürfen dabei einfach nie vergessen, dass alle unsere Anstrengungen ein Hauptziel haben – gute Voraussetzungen für die Kinder zu schaffen.» Der personelle Aufwand pro Kind sei in den letzten Jahren konti-

nuierlich gestiegen. Manche Kinder benötigten heute durchgehend eine 1:1-Betreuung.

Zugewiesen werden die Schülerinnen und Schüler von den beiden Appenzeller Kantonen; rund zehn stammen aus Innerrhoden, rund 50 aus Ausserrhoden. Appenzell Innerrhoden sei ein wichtiger Partner. Basis der Zusammenarbeit ist eine Leistungsvereinbarung, die alle vier Jahre erneuert wird. Die jeweils durchgeführten Evaluationen ergäben wichtige Impulse: «Gute Kontakte mit den kantonalen Stellen sind für uns wichtig. Aber wir führen die Schule in eigener Verantwortung.» Die Schule Roth-Haus beschäftigt etwa 60 Mitarbeitende, die sich rund 50 Vollzeitstellen teilen: von speziell ausgebildeten Lehrpersonen, Therapeutinnen und Therapeuten bis zu den Zuständigen für Hausdienst, Küche und Administration. Sie wird als Tagesschule geführt. Schulbusse privater Unternehmen holen die Kinder morgens zuhause ab und bringen sie abends zurück. «Auch das ist ein beträchtlicher organisatorischer Aufwand», sagt Göldi: «Eine solche Schule zu betreiben, ist ein komplexes Unterfangen und gelingt besonders dank der kompetenten Schulleitung und den engagierten Mitarbeitenden.»

Weiterführende Informationen

Website www.roth-haus.ch

Unter «Berichte der Institutionen» wurde ab Heft 103 (1975) der Appenzellischen Jahrbücher jeweils der Jahresrückblick der Schule Roth-Haus veröffentlicht (vgl. <http://www.e-periodica.ch/digbib/vollist?UID=ajb-001>). Mit Heft 145 (2018) wurde diese Berichterstattung eingestellt. Die auch als selbständige Publikationen erscheinenden Jahresberichte werden von der Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden archiviert.

1 App. Jahrbücher (= AJb) 94/1966 (1967), S. 130. – 2 Tüüfner Poscht (= TP) 3/2005, S. 22. – 3 AJb 72/1944 (1945), S. 105. – 4 AJb 96/1968 (1969), S. 119. – 5 Baurechtsvertrag, Grundbuch Teufen, Eintrag 27.01.1969, Parz. Nr. 581. – 6 AJb 97/1969 (1970), S. 152. – 7 AJb 100/1972 (1973), S. 105. Sowie Sonderbeilage zum Jahrbuch: Bauprojekt für eine Heilpädagogische Sonderschule in Teufen AR. – 8 Erich Gmünder: «Ake Rutz und Milly Keller fassten sich ein Herz». In: TP 7/2012, S. 35. – 9 Ebd. – 10 Ebd. – 11 Persönliche Notizen von Gaby Bucher für ihre Rede zum Abschied aus dem Stiftungsrat 2022 sowie mündliche Auskünfte im Juli 2022.